

Mario Proll

Buch 15

LyBo 105

Buch 15 = LyBo 99-105

7281-7350

<http://www.marioproll.de>

Ewigkeit, in der die Liebe wirbt (7281)
Der Verstand weiß um alle Endlichkeit,
Obwohl das Herz sich gerne irrt,
Das Herz ersehnt sich Ewigkeit,
Betört darin und arg verwirrt.

Der Schmerz verändert seine Sicht,
Voller sanfter Freundlichkeit,
Im Schmerz empfängt das Herz das Licht
Und weiß um seine Endlichkeit.

Doch darin liegt Barmherzigkeit
Dass das Ende bald zum Anfang wird,
Das Herz ersehnt sich alle Ewigkeit,
In der die Liebe es umwirbt.

Dir persönlich als Aufgabe gegeben (7282)
Rebelliere nicht gegen deine Lasten,
Das Kreuz ist dir in Liebe zugewandt,
Es ist ein Mühen, Klagen, Tasten,
In der Stille nur, wird es als Kreuz erkannt.

Begreife es als Gottes Wille nur an dich,
Dir persönlich ist es als Aufgabe gegeben,
Unter all dem schwierigen erweist es sich,
Für dich als Würdigung und Segen.

Alles, was dir Gott an Last gegeben,
Kannst du geduldig tragen,
Im Kreuz ist Christi Geist und Leben,
Für Ihn sollst du dich liebend wagen.

Doch du erweckst mich neu zur Blüte (7283)
Ich spüre die Geduld und Deine Güte,
Ich wäre längst gescheitert,
Doch Du erweckst mich neu zur Blüte,
Du hast mich aufgeheitert.

Dass ich dies von Dir empfangen,
Das macht mich, Herr, so froh und dankbar,
Dass ich Deinen Frieden hier erlange,
Das macht auch die schweren Wege gangbar.

Ich darf mich Dir wahrhaft anvertrauen,
Du knickst das Rohr nicht, du erbaust,
Ich darf auf Deine Horizonte schauen,
Auch wenn mich oft das Morgen graust.

Es lohnt der Spott der vielen Vielen... (7284)
Wenn wir das Wort von Christus sagen,
Schlägt uns meistens Spott entgegen,
Es lohnt sich dennoch, es zu wagen,
Denn es geht um Heil und Leben.

Ab und an ist einer da,
Der nimmt das Wort mit Freuden an,
Gott ist mit Seinem Geiste nah,
Und schaut, wen er erretten kann.

So lohnt der Spott der vielen Vielen
Für den einen, der sich retten lässt,
Auf diesen einen wollen wir zielen
Wir halten voller Glauben daran fest.

Wonach die Seele giert und schreit (7285)

Wir werden durstig aneinander,
Die Sehnsucht führt uns voneinander weg,
Wir finden nicht zu einem Miteinander,
Nichts bleibt ohne Ziel und Zweck.

Wir erfüllen die eignen Werte nicht,
Von uns selbst so tief enttäuscht,
Das eigne Bild zerbricht,
Ein Funke, der die Seele scheucht.

Angesichts der Ewigkeit,
Ist das Leben unzerstörbar,
Wonach die Seele giert und schreit,
Ist erst in Christus offenbar.

So völlig irr gegangen (7286)
Ich kann es selber fast nicht glauben,
So völlig irr gegangen zu sein,
Wo waren Herz, Verstand und Augen?
Sie waren fremd, verspielt und wenig rein.

Doch nun, wo die Erkenntnis brennt,
Will ich nicht länger irre gehen,
Ich weiß: Wer seine Schuld bekennt,
Der darf aus seinen Trümmern auferstehen.

„Christus rettet!“ bleibt die Botschaft,
Darum geht es ganz allein,
Hier endet alle alte Feindschaft,
Für den, der sich lässt darauf ein!

Balance halten (7287)

Christus hat uns reich gesegnet,
Die Fülle hat er uns gegeben,
Er, der uns im Geist begegnet,
Zur Freude uns, zum Leben.

Es geht darum Balance zu halten
Zwischen all den guten Gaben,
Um sie zur vollen Blüte zu entfalten,
Damit wir sie gemeinsam haben.

Um dann damit den Herrn zu ehren,
In dem wir fleißig Liebe üben,
Damit sich alle ihm zu kehren
Denn Er allein kann uns genügen.

Weil die Liebe überraschend bleibt (7288)
Mit Christus ist das Leben nie Routine,
Weil die Liebe überraschend bleibt,
Immer wieder öffnet sich die Schiene,
Auf der zu neuen Horizonten Christus treibt.

Die Welt vergeht in ihrem Modern,
Und leer bleibt stets Betriebsamkeit,
Doch immer wieder lodern
Neu die Flammen unsrer Ewigkeit.

Es ist die Freude, die von Angst mich löst,
Nicht das Gesetz, der Geist macht frei,
Was immer mir auch Angst einflößt,
Was immer auch an Nöten sei.

Staub bleibt uns in unsren Händen (7289)
Die größten Geister wirken so erbärmlich
In ihrem Kampf und Streben,
Ihr Geist ist wahrhaft ärmlich,
Trotz allem Reichtum hier im Leben.

Wie blind sind selbst die Besten,
In ihrem so begrenzten Mühen,
In ihrem Umgang mit den Gästen,
In ihrem hitzigen Erglühlen.

Staub bleibt uns in unsren Händen,
Und selbst die Hand zerfällt zu Staub,
Wir können unser Unglück hier nicht wenden,
Wir selbst sind blind und kalt und taub.

Ich fürchte oft die Ewigkeit (7290)
Ich fürchte oft die Ewigkeit,
Das helle Licht, den weiten Raum,
Die vollkomm'ne Offenheit,
Und wag es fast zu träumen kaum.

Ich weiß um alle eigne Dunkelheit,
Um meinen Schmutz, um meine Schuld und Gier,
Um meinen Hass, und Streit und Neid,
Und vergehe fast im Feuer hier.

Doch weil Gott vollkommen bleibt,
Und sein Opfer auf ewig mich befreit,
Weil Er mir Kraft und Leben zeigt,
Ist Hoffnung da, denn Er verzeiht.

Zur Ehre Gottes, kostbar groß (7291)
Ich will etwas sein und etwas geben,
Zur Ehre Gottes, kostbar groß,
Von Christus her kommt alles Leben,
Ich selbst bin arm und nackt und bloß.

Ich selber kann das Leben nicht entfalten,
So schnell zerfällt der Reichtum mir,
Ich kann das Reine, Helle, Zarte nicht behalten,
In meiner Sünde, Schuld und Gier.

Doch weiß bin ich als Sünder überkleidet
Mit Christi Blut und Reinheit jetzt,
Was in mir tobt und schreit und neidet,
Wird durch Christi Geist gewandelt bis zuletzt.

Ich öffne kniend Gott mein Wesen (7292)
Ich will mich wieder dazu zwingen
Das Ohr zu öffnen, still zu halten,
Ich will zur Ruhe hier mich bringen,
Und Gottes Wort in mir entfalten.

Ich habe mich so sehr entfremdet,
Ohne echte Not entfernt,
Doch jetzt, wo meine Hoffnung endet,
Bin ich bedürftig und verhermt.

Ich öffne kniend Gott mein Wesen,
Erkennend dass der Stolz verdirbt,
Ich darf in Gottes Wesen lesen,
Wie sehr das Kreuz um meine Liebe wirbt.

Von Christus muss ich reden! (7293)
Ich will, ich muss die Botschaft sagen,
Das Wort vom Kreuz, das Wort des Lebens!
Alles andre ist ein sinnlos Jagen,
Ohne Wert und ganz vergebens.

Jesus Christus rettet! Er allein!
Er ist für meine Schuld am Kreuz gestorben!
Dies soll meine Botschaft sein,
Er hat mit Schmerz mein Heil erworben.

Alles Tun und Atmen will nun Antwort sein,
Auf Gottes Liebe, auf sein Mich Befreien,
Für Christus lebe ich allein,
Ihm allein will ich die Kräfte leihen.

Mein Herz ist stets ein Irrenhaus (7294)
Der Mensch in mir schreit Rebellion,
Das Böse tobt, das Herz ist wild,
Voller morbider Faszination,
Es ist so furchtbar ungestillt.

Und doch hab ich mich längst bekehrt,
Ich weiß in Christus allen Frieden,
Weil alles sich in mir verzehrt,
Diesen Herrn allein zu lieben.

So bin ich Sünder, Mensch und ganz verkehrt,
Mein Herz ist stets ein Irrenhaus,
Als ob es sich um gar nichts schert,
Mir selbst Geheimnis und ein Graus.

Das Leben fühlt sich herrlich an (7295)

Ich bin so voller Dankbarkeit,
Das Leben fühlt sich herrlich an,
In großer, schlichter Einfachheit,
In der das Leben hier gelingen kann.

Gott hat mich diesen weiten Weg gebracht,
Bis hierher, ich fühle mich geborgen,
So geliebt, gesegnet und ganz sacht,
Geführt an jedem neuen Morgen.

Gott hat es mit mir immer gut gemeint,
Er verdient als einziger Vertrauen,
Ich selber war mir oft selbst Feind,
Bis ich lernte, auf den Herrn allein zu schauen.

Öffne dich jetzt! (7296)

Solange wir kalt und ohne Liebe bleiben,
Sind wir fähig zu allem Hass, zu allem Bösen,
Fähig zu allem fremden Tod und Leiden,
Ohne uns von unsrem ich zu lösen.

Doch wenn wir jäh der Liebe hier begegnen,
Dem Licht, dem innigen Verstandesein,
Und wir spüren: Diese Liebe will uns segnen,
Lassen wehrlos wir uns darauf ein.

Niemand kann in dieser Liebe an dem Hass festhalten,
Wenn wir nur den Weg beschritten haben,
Gott will unendlich groß den Segen uns entfalten,
Wenn wir nur zur rechten Zeit es mit Ihm wagen.

Ein wenig weniger von allem (7297)
Ich habe einen wunderbaren Frieden,
Ein schlichtes Glück, ganz karg und rein,
Und wie die Dinge liegen,
Könnte es von Dauer sein.

Dankbarkeit, Genügsamkeit,
Vernunft und Maß,
Fülle statt Betriebsamkeit,
Gott gönnt mir Spiel und Spaß.

Ein wenig weniger von allem,
Und das Leben blüht so segensreich,
Anstatt der Sehnsucht zu verfallen,
Einem Stein im freien Fallen gleich.

Dichter, lehre mich Gefühl und Wahrheit! (7298)

Dichter hilf mir zu empfinden,
Was mein Sehnen nur erahnt,
Um an Ewiges mich hier zu binden,
An das die Seele zart mich mahnt.

Ach, lehre mich mir zu entfalten,
Jene Worte, sacht und so geheimnisvoll,
Von des Herzens Stürme und Gewalten,
Von der Liebe süß und toll.

Ja, lass mich jene Zärtlichkeit ergreifen,
Und ein Bild vom Leben hier erhaschen,
Beende all mein sinnlos Schweifen,
Und lehre mich am Guten hier zu naschen.

Ihr herber Spruch treibt mich voran ins Wort (7299)
Ein paar Tage Unbeschwertheit
Als Geschenk, als Gnade und als Hinweis,
Voller Sonnenlicht und Heiterkeit,
Voller Güte, sacht und leis.

Warm durchstößt das Lichte mich,
Der Wind umschmeichelt mich mit Segen,
Herzlich und geschwisterlich
Ist alles freundschaftliche Leben.

Weit fort sind aller Ernst und Bruch,
Wie der Sturm an diesem Tag ist fort,
Bis irgendwann ihr herber Spruch
Vorantreibt voller Not ins Wort.

Die Dankbarkeit belebt und segnet (7300)
Der Zugang zu meinen Schätzen,
Geht gedankenlos so schnell verloren,
In meinem Jagen, Eilen, Hetzen,
Wird selten Wertvolles geboren.

Es ist erinnernd stets die Dankbarkeit
Die weiten Raum mir wieder schenkt,
Verbunden oft mit Einfachheit,
Die wunderbar die Schritte lenkt.

Ich bin so völlig allem Sterben hingegeben,
Verschüttet ist so viel an Wert und Sinn,
Doch immer wieder neu schenkt Christus Leben,
Wende ich zu Ihm mich hin.

Zwecklos, dass ich Ihm entrinn (7301)
Versagen, Fehler, Ungeduld,
Verfehlungen und eigne Pein,
Furchtbar immer wieder Schuld,
Ich kann nicht wirklich geistlich sein.

Die Scham bedeckt mein ganzes Leben,
Ich will mich immerzu verstecken,
Obwohl mir doch die Schuld vergeben,
Fällt es mir schwer, die Gnade zu entdecken.

Bis ich begreife, dass ich Sünder bin,
Und dennoch von meinem Gott geliebt,
Es ist so zwecklos, dass ich Ihm entrinn,
Denn Seine Liebe hat mich ganz besiegt.

Mein Fleisch ist allem Heil entgegen (7302)
Mein Fleisch ist allem Heil entgegen,
Es liebt den Schmutz, die Gier, die Sünde,
Es flieht dem einen wahren Christusleben,
Es ist der Tod, in dem ich gründe.

Verzweifelt sucht die Seele Halt,
Sie will mit meinem Fleisch nicht fallen,
Und doch siegt allzu oft in mir Gewalt,
Und will sich ins Verderben krallen.

Dieser Streit ist niemals lösbar,
Ich selbst kann nicht gewinnen,
In Christus bin ich völlig offenbar,
In Christus kann ich auch entrinnen.

Nach dir nur Leere, Schmerz und Weite (7303)
Niemand wieder bin ich so verstanden worden,
Niemand ging die Liebe wieder je so weit,
Du hattest mich mit deinem Schweigen sanft geworben,
Mit deiner freundlichen Empfindsamkeit.

Doch gerade weil sie so unendlich war,
Blieb nach dir nur Leere, Schmerz und Weite,
Ich war so völlig offenbar,
So nah an deiner Seite.

All das war vor vielen Jahren,
Ausgebrannt blieb ich zurück,
Ich hatte dieses Licht erfahren,
Doch kurz war nur das süße Glück.

Schwaches, zerbrechliches Gefäß (7304)
In diesem Grau von Schwarz und Dunkelheit,
In diesem zähen Koma aus Düsternis und Enge,
Erbüht in mir, trotz aller Schwachheit,
Ein wundervolles Ahnen und Gedränge.

Gott gab Sein Heil in ein zerbrechliches Gefäß,
Als eine Botschaft, voller Licht und Leben,
Seinem Wort und Seinem Bild gemäß,
Als eine Kraft in mir, so voller Segen.

Er fand mich, nicht ich fand Ihn,
Er gab mir kostbar all Sein Leben,
Weil er in Seiner Gnade mir erschien,
Sind mir nun Licht und Weg gegeben.

Wappne dich (7305)

Wappne dich und tritt der inneren Zerrissenheit,
Mit der Liebe Gottes fest entgegen,
Als ein Werkzeug der Barmherzigkeit,
Als Bote nur von Heil und Segen.

Obwohl du oft nur Wüste spürst,
Obwohl der Sturm dich innerlich umtreibt,
Obwohl du oft erbärmlich führst,
Ist es doch Gott, der dir die Wege zeigt.

Nimm endlich an, was Gott gegeben,
Verweiger dich nicht Seinem Geist,
Es dient zum Heil, zur Kraft zum Leben,
Wenn Gott auf deinen Platz dich weist.

Ein Scheusal kann auch zart empfinden (7306)
Die zartesten Empfindungen,
Die edelsten Ideale,
Sagen nichts über die Bindungen,
Mit denen ich sie zahle.

Es zählt allein, wem ich gehöre,
Nicht die Sehnsucht, nicht der Traum,
Nicht mit welchem Wort ich sie betöre,
Das ich ermesse kaum.

Ein Scheusal kann auch zart empfinden,
Und ein Edler ziemlich hölzern sein,
Ich will mich nur an Christus binden,
Um nur durch Ihn ein Mensch zu sein.

Dann und wann berühre ich den Feind (7307)
Dann und wann berühre ich den Feind,
Und es gefällt mir sehr
Doch sehe ich nicht, was er meint,
Wie sehr ich mich darin verzehr.

Ich erahne oft nicht jenen Preis,
Den das Verraten mit sich bringt,
Weil ich zu wenig glaub, zu wenig weiß,
Wie sehr der Teufel mich durchdringt.

Wie böse doch das Böse ist,
Wie abgrundtief und voller Not,
Der Teufel färbt den Sinn mit List,
Und ich zerbrech daran devot.

Von der Liebe zart durchwebt (7308)

Ich lebe! Ja, ich hab gelebt!
Ich hätte es niemals gedacht,
All mein Spüren war durchwebt,
Von der Liebe zart und sacht.

Ich hab gekämpft, geirrt, gelitten,
Ich habe furchtbar mich versündigt,
Doch über alles Flehen und Bitten,
Hat Gott mir Seine Liebe nicht gekündigt.

Ich durfte so viel schönes sehen,
So viel haben, so viel sein,
Um dann aus tiefstem Herzen zu verstehen,
Der Herr ist gut, der Herr ist mein!

Ernüchterung (7309)

Die Ernüchterung schafft ein Gefängnis
Die jeden neuen Aufbruch lähmt,
Wenig bleibt und hält in der Bedrängnis,
Was einst als sicher war gewähnt.

Wozu denn noch ein Lächeln wagen,
Wenn die Hand zurück sich zieht,
Anstatt zu helfen und zu tragen,
Wenn die Kraft entflieht?

Wozu ein Wort der Liebe sprechen,
Wenn es ohne Antwort bleibt?
Alle eignen Regeln brechen,
Wenn der Mensch als Mensch sich zeigt.

Nur vordergründig wert (7310)

Sind die Worte nicht nur vordergründig wert,
Wenn doch der Mensch nach Leben schreit?
Und in der Not sich um das Recht nicht schert,
Ohne Gnade und Barmherzigkeit?

Ist es die Gier, ist es die Not,
Die den Menschen mordend treibt,
Ohne Anstand und Gebot,
Und ihn als Sünder wahrhaft zeigt?

Der Mensch ist schrecklich so verkommen,
Wie er selbst es kaum erahnt und sieht,
Selbst wenn er dieser Not entronnen,
Selbst wenn er sinnlos vor sich selber flieht.

Ich stelle mich der Wirklichkeit (7311)
Ich stelle mich der Wirklichkeit,
Die auf der Straße mir begegnet,
An jedem Tag im offenen Streit,
Das Zeugnis nur von Christus segnet.

Flüchtig, brüchig, illusorisch die Konzepte
Auf Glas errichtet Fundamente,
Größenwahn sind die Rezepte,
Staub und Asche nur die Testamente.

Gewiss ich hab nicht viel erreicht,
Doch ist das Heil in Christus kostbar,
Weil es keinem andrem Reichtum gleicht,
Am Ende erst wird es dann offenbar.

Du verachtet, was die Freiheit bringt (7312)
Oft weißt du nicht, was du ablehnst,
Du sprichst dein Nein so frei und hart,
So verblendet, dass du dich nicht schämst,
Über so viel Eigenart.

Du verachtet, was die Freiheit bringt,
Du misshandelst, was dich segnet,
Weil alles dir verdächtig klingt,
Was dir an Geistlichem begegnet.

So fremd, so anders und so wahr
Ist Gottes Geist in deinem Leben,
Bekehre dich, werd' offenbar,
Dann wird dir viel gegeben.

Der Lobpreis kann mir Gottes Weite zeigen (7313)
Der Lobpreis sprengt die Fesseln der Gebundenheit,
Und bricht heraus aus all zu engem Herzen,
Überwindend Grenzen und Befangenheit,
Überwindend Kreuz und Schmerzen.

Ich muss in meinem Sumpf nicht bleiben,
Nicht an meiner Enge selbst ersticken,
Der Lobpreis kann mir Gottes Weite zeigen,
Und im Glauben Größeres erblicken.

Ich muss das Böse nicht in Äonen schließen,
Denn Christus schenkt die Freiheit mir,
Ich darf in Christus meine Freiheit hier genießen,
Die ich niemals wieder durch irgend etwas je verlier.

Weil süß und Fluch zugleich der Bann (7314)
Warum kann ich mein Herz nur nicht bezähmen?
Warum gelingt es nicht, nur klug zu sein?
Warum muss ich mich in Kargheit wännen?
Warum trägt so oft der Schein?

Warum darf die Unvernunft das Glück zerbrechen,
Und der Schmerz am Ende doch obsiegen?
Anstatt von all den Ketten freizusprechen,
Und die Wahrheit nur zu lieben?

Weil ich ein Mensch und so gefangen bin,
Und aus dem Eignen mich nur schwer befreien kann,
Weil ich meiner eignen Welt nur schwer entrinn,
Weil süß und Fluch zugleich der Bann.

Nachhause kommen, nicht Voranschreiten (7315)
Nicht Stufe um Stufe emporgestiegen,
Von Wahrheit zur Wahrheit,
Um immer mehr das Heil zu lieben,
In aller Stille der Verborgenheit.

Jedoch nach Hause, voller Schuld, zurückgekehrt,
Geliebt, gewollt, gesegnet,
Von der Liebe immer wieder neu bekehrt,
Die im Versagen mir begegnet.

Als alter Narr darf ich Vergebung noch empfangen,
So oft ich auch versag und fehle,
Ich darf Barmherzigkeit erlangen,
Von der ich voller Dankbarkeit erzähle.

Ein Bild so voller Frieden (7316)
Ein Bild so lieblich, voller Frieden,
Voller Freundlichkeit, aus and'rer Welt,
In der Geheimnisse verborgen liegen,
Verheißungsvoll vor Augen mir gestellt.

Geweckt ist so das zarte Sehnen,
Nach dem lichten, tief Geborgensein
In dem getrocknet alle Tränen,
Gewandelt Ton und Stein.

Ist die Quelle seine Unerreichbarkeit,
Oder lockt die Heimat hier?
Ist es die Barmherzigkeit,
Oder nur Zeit, die ich verlier?

Wer bis dahin nicht entronnen (7317)
Wir wissen alle um den Preis,
Und glauben dennoch nicht daran,
Als ob das Herz nicht weiß,
Dass jener Tag bald kommen kann.

Wir reden viel von vielen Beben,
Ohne sie wirklich zu empfinden,
Bis sie unabweisbar sich in unser Leben
Mit aller Macht einbinden.

Der letzte Tag, er wird uns kommen,
Wie ein Blitz wird er uns sein,
Wer bis dahin nicht entronnen,
Wird mit Gott nicht mehr gemein.

Doch wir meinen, wir sind ewig (7318)
Wir lernen wenig voneinander,
Obwohl wir so viel Scheitern sehen,
Wir sehen oft das Durcheinander,
Ohne wirklich zu verstehen.

Wir sehen unser Blühen, Welken, Sterben,
Wir sehen unser Wohlergehen,
Wir sehen Mauern brechen, Stein und Scherben,
Wir sehen unsern Frieden fort bald wehen.

Doch wir meinen, wir sind ewig,
Wir sterben nicht und sind nicht krank,
Gott sei Gnade und uns gnädig,
Obwohl wir ohne Heil und Dank.

Wecke Du in mir das Gute (7319)
Herr, wecke Du in mir das Gute,
Das Wertvolle, das ich nicht bin,
Denn das, was ich mir selbst zumute,
Ist all zu oft so ohne Wert und Sinn.

Doch Du kannst in mir Leben wecken,
Das Leben voller Kostbarkeit,
Und das will ich für mich entdecken,
Als Dienst in Deiner Freundlichkeit!

Schenke mir Dein Überwinden,
Lass mich nicht ein Opfer meiner Launen werden,
Ich will in Deinem Geist mich finden,
Um dann für Christus nur zu werben.

Sehen jetzt, was Du uns noch verhüllst (7320)
Wie ein Halm im Wind,
So böse hin und hergeworfen,
Wie ein törichtes, verwöhntes Kind,
Fast wie verstockt und ganz verworfen.

So schreit in mir das alte Leben,
Es brüllt die Wut, es tobt die Gier,
Obwohl das Heil, die Rettung mir gegeben,
Fühle ich so unerlöst mich hier.

Doch ich halte fest im Glauben dran,
Dass Du mich liebst, dass Du mich willst,
Allein der starke, treue Glaube kann,
Sehen jetzt, was Du uns noch verhüllst.

Das Fundament bist Du (7321)

Was bin ich froh und dankbar,
Dass ich nicht mehr alleine bin,
Du bist mein Gott und mein Altar,
Du gibst mir Kraft und Sinn.

Der Stolz ließ mich so einsam werden,
Der Tod ist oft so selbstgewählt,
Der Stolz will meine Sicht mir färben,
Der Stolz war es, der mich gequält.

Du, mein Gott, bist meine Freiheit,
Erlöst zu sein vom Fluch, vom Stolz,
Du bist mir die Barmherzigkeit,
Das Fundament bist Du, mein Kreuz und Holz!

Nur schwer will mir die Saat gelingen (7322)
Das Herz ist wie ein Acker voller Stein,
Nur schwer will mir die Saat gelingen,
Ich fühle mich so hundsgemein,
Und habe Böses nur zu bringen.

Doch ich darf in dieses Lichtsein treten,
Ich darf das weiße Kleid anziehen,
Ich darf erinnern mich in meinem Beten,
Dass Du, mein Gott, mir hast verziehen.

Hölzern will mir nur mein Opfer heut gelingen,
Doch dieses ist Dir wert und gut,
Ich will Dir auch die Dunkelheit jetzt bringen,
Denn Du erhellst mich neu und stärkst den Mut.

Er verzaubert voller Kraft (7323)

Er wirkt so abstoßend und wenig angenehm,
So hässlich, fast schon widerlich,
Doch die Musik ist herrlich angenehm,
So süß, so herb, so fern, so liederlich.

Furios rasen seine Töne voller Kraft voran,
Betören, singen, werben und verzaubern wild,
Wie es wohl kaum ein andres Medium kann,
Voller Sehnsucht ungestillt.

Sein Gesicht ist bald vergessen, ja, es zählt nicht mehr,
Seine ganze Hässlichkeit ist aus dem Blick gerückt,
Er verzaubert voller Kraft
wie im Sturm so wild und schwer,
Als wär ein neues Leben ihm geglückt.

Er hat mich ganz und gar mit seinem Lied gewonnen,
Sein Wesen hat mich völlig überzeugt,
Den Augen dieser Welt entronnen,
Hat er mein Herz zu sich gebeugt.

Wenn ein Mensch so Wunderbares kann,
Dass niemand mehr die Hülle sieht,
Dann schlägt er alle ganz in seinen Bann,
Indem er der Erbärmlichkeit entflieht.

Dann zählt allein, nur was er ist,
Der Mensch, der Mensch nur ganz allein,
Weil dieser Mensch sich an dem Höchsten misst,
So völlig hingegen, stark und rein.

O, wenn ich dieses eine nur erreiche,
Und dich, mein Freund beschenken kann,
Mit einem Vers, in dem ich jenem gleiche,
Der dich bezwingt so ganz in Christi Bann.

Was Er nicht gibt, bekommst du nicht (7324)
Wir können diskutieren, streiten, Meinungen vertreten,
Du kannst gewiss auch auf mein Mitleid hoffen,
Doch im Wesentlichen hilft nur Beten,
Erst dann sind deine Horizonte offen.

Ich weiß doch meistens auch nicht weiter,
Wie fast alle, die um Rat du fragst,
Ich bin dein Freund und dein Begleiter,
Doch Rat ist dort, wo du es nur mit Christus wagst.

Aus Seiner Hand kannst du dein Glück empfangen,
Was Er nicht gibt, bekommst du nicht,
Du kannst durch Ihn dein Heil erlangen,
Wenn Er dich segnend frei ganz spricht.

Du, mein Freund, bist mir mein Reichtum (7325)
Du, mein Freund, bist mir mein Reichtum,
Ich fühle mich durch Dich gesegnet,
In allem Loser- und Versagertum,
Bist Du mir tröstend hier begegnet.

Dein von Dir Verstandenwerden
Ist so wohltuend und kostbar,
Deine Freundschaft und Dein Werben,
Machen die Gnade für mich fühlbar.

Ich habe Deine Freundschaft nicht verdient,
Ich habe nur ganz wenig Dir zu bringen,
Du gibst mir alles, was zum Frieden dient,
Und lässt mein Leben mir gelingen.

Lass uns ehrlich voreinander sein (7326)

Lass uns ehrlich voreinander sein,
Es tut so gut, sich darin zu erfahren,
So oft bewahren wir den heilen Schein,
Anstatt uns schlicht zu offenbaren.

Wenn ich lerne, zu meiner Not zu stehen,
Dann schenkt es dir Gelassenheit,
Du kannst dann an mir sehen,
Deine ganz ähnliche Beschaffenheit.

Wir vermuten, dass der andre besser sei,
Und erfahren dann die Ähnlichkeit,
Unsere Ehrlichkeit macht uns nun frei,
Frei für uns selbst und zur Barmherzigkeit.

Als würde es niemals ein Ende geben (7327)
Momente der Besonderheit, so herb und fein,
Voller süßer Freiheit, einem Gipfel, einer Insel gleich,
Ein Rausch, beseligend wie von gutem Wein,
So weit, so groß, so herrlich reich.

Wir haben uns so gut verstanden,
Als würde es niemals ein Ende geben,
Indem sich unsre Herzen banden,
An dieses wundervolle Glück und Leben.

Doch wir gehörten einander fremden Heeren an,
Unsichtbar die Grenze, doch schrecklich immer da,
Zart gewebt der gehauchte Bann,
Der Ewigkeit stets furchtbar nah.

Dem Heil, der Ewigkeit versprochen (7328)
Mein Verstand staunt über die vielen Jahre,
Doch mein Herz spürt nur die Jugend, allezeit,
Ihre Güte, die ich so vielfältig erfahre,
Ihr Licht, ihre Weite, ihre Freundlichkeit.

Ich bin ein Haufen Staub und Knochen,
Bleich, dem Tod geweiht, dem Sand gegeben,
Und doch dem Heil, der Ewigkeit versprochen,
Geweihet zum köstlich heilig ewig Leben.

Voller Hässlichkeit, ja sogar Erbärmlichkeit,
Verkracht, verludert, seltsam und gescheitert,
Voller schrecklicher Bedürftigkeit,
Doch auch unendlich dankbar und erheitert.

Allezeit vor Augen (7329)

Allezeit steht mir vor Augen:

Ein Verlorener, den ich geliebt,
Er blieb so fern dem Heil und Glauben,
Und ich fühlte schrecklich mich besiegt.

Es war die furchtbar freie Wahl,
Dass er auf ewig widerstanden,
Mir selbst oft Not, ja Pein und Qual,
Dass ihn des Teufels Kräfte banden.

O, Fluch der schrecklich schlimmen Freiheit,
Die doch die Liebe mir erwirken soll,
Doch die auch Bosheit und Verlorenheit,
Für immer schenkt, des Fluches voll.

Ich habe Christus nicht gesehen (7330)

Ich glaube fest: An Gott, das Leben,
An Jesus Christus, Gott, den Sohn,
Der sich selbst hat ganz gegeben,
An das Kreuz, in Blut und Hohn.

Ich weiß, ich bin verloren,
Ohne Christus, schrecklich wirr,
Doch Er ist mir geboren,
Damit ich Heimat find, mich nicht verirr.

Ich habe Christus nicht gesehen,
Der Glaube hilft, der Glaube trägt,
Das ganze Leben will ich nur als Antwort sehen,
Auf das, was Christus hat in mir bewegt.

Niemand konnte den Tod darin verstehen (7331)
Seine Worte boten soviel weiten Horizont,
Eine Freiheit, die bis dahin völlig unbekannt,
Was ich bisher nicht ahnte und auch nicht gekonnt,
Das wurde möglich nun und vorsichtig benannt.

Kein Preis schien es für dies zu geben,
Alles war so licht und hoffnungshell,
So voller Schönheit war dies neue Leben,
Die Musik exstatisch laut und grell.

Und dann wieder Frieden, Harmonie,
Als würde niemals diese Zeit vergehen,
So lieblich spielte eine Flöte Melodie,
Und niemand konnte den Tod darin verstehen.

Wir vergiften uns das eigne Brot (7332)
Wann begreife ich, dass das Gebot
Uns nicht beraubt und arm belässt?
Es setzt nur eine Grenze allem Tod,
Und hält bewahrend vor dem Abgrund fest.

Als ob Gott nicht ertragen würde,
Was wir in unsrer Gier verschlingen,
Es geht um jene Last und Bürde,
Mit der wir uns um unsren Frieden bringen.

Die Leidenschaft bringt uns das Leid,
Das Grenzen überschreiten führt in Not,
Brutal fehlt uns Barmherzigkeit,
Wir vergiften uns das eigne Brot.

Ich brauche die Erlösung und das Leben (7333)
Ich bin oft so ekelhaft,
Voller Kritik, und voller Unrat,
Widerwärtig, mies und boshaft,
Fähig wohl zu jeder Untat.

Ich muss das Böse ja nicht leben,
Ich bin so froh, dass ich hier frei dazu,
Meine Freiheit ist ein Segen,
Dass ich, begrenzend mich, das Rechte tu.

Ich brauche die Erlösung und das Leben,
Ich bin so schrecklich Mensch und Stein,
Christus hat mich erlösend Sich gegeben,
Ich darf in Ihm erneuert und gerettet sein.

Das eigne Herz verklagt mich wild (7334)

Das eigne Herz verklagt mich wild,
Immerzu an jedem Tag,
Die Leidenschaft bleibt ungestillt,
Was immer ich auch tu und wag.

Kann ich hierin Frieden finden,
Kann ich innehalten in dem Wahn?
Nein, ich kann mich nur an Christus binden,
Und geben meinem Leben Schutz und Bahn.

Wie ein Fenstersturz ist alle Sünde,
Erst leicht, dann rasend unerbittlich zwingend,
Ein Segen ist, dass ich in Christus gründe,
Bewahrend mich und ganz allein gelingend.

Übe dich in der Barmherzigkeit (7335)
Übe dich, mein Freund, in der Barmherzigkeit,
Dir selbst zu gut, zum Trost und Segen,
Die Härte bringt nur Schmerz und Leid,
Und zerstört dir all dein Leben.

Rache, Leidenschaft und Wut,
Brutalität, der Zorn und Hass,
All das verzehrt in seiner Glut,
Den Frieden dir, ein Aderlass.

Am Ende bleibt nur die Verzweiflung,
Du bereitest selbst dir dein Gericht,
Was erst wie Lohn und als Bereicherung,
Ist letztlich Schmerz im gleißend hellen Licht.

Undankbar erwacht mein Herz (7336)
Undankbar erwacht mein Herz,
Und nimmt ganz selbstverständlich allen Segen,
Wie eine Nichtigkeit, ja wie ein Scherz,
Ohne Würdigung für all mein Leben.

Will ich es gewähren lassen,
Will ich mich der Sehnsucht ganz hingeben?
Oder will ich mich im Glauben fassen
Und Gott danken für den Segen?

Immer wieder habe ich die Möglichkeit,
Dem freien Fall entgegen zu treten,
Gott schenkt Freiheit mir und Gnadenzeit,
Und ich darf danken, loben, preisen, beten!

Es bedarf mancher Unbequemlichkeit (7337)
Ich mag nicht gerne Lasten tragen,
Auch Schmerz und Tränen sind mir gar nicht lieb,
Ich mag mich auch nicht gerne wagen,
Die Sucht nach Freude ist mein Trieb.

Doch ich weiß, ich kann nicht leben,
Ohne mich darin in Zucht zu nehmen,
Die Freude ist zur Stärkung mir gegeben,
Und soll den Dienst nicht lähmen.

Ja, um den Segen, um die Frucht zu erhalten,
Bedarf es mancher Unbequemlichkeit,
Das Feuer in mir will so rasch erkalten,
Allein der Geist schenkt mir Barmherzigkeit.

Jesus ließ die Kinder stets zu sich hinein (7338)
Der Tempel ist erfüllt mit Kinderlachen,
Fröhlich tönen hell die Lieder hier,
Das Leben tobt mit tausend Sachen,
So lebendig, fast ein Anstoß mir.

Mir fehlt die wunderbar geweihte Stille,
Die Aura voller Licht und Heiligkeit,
Doch offenbar ist Gottes Wille,
Vor allem hier: Barmherzigkeit.

Der Tempel will kein Friedhof sein,
Ein jedes Kind ist uns unendlich kostbar,
Jesus ließ die Kinder stets zu sich hinein,
Weil er sie liebte und ihr Heiland war.

Mir fehlt zu oft die kritische Distanz (7339)
Mich erschreckt, dass mit den Jahren,
Meine Selbstkritik gelitten hat,
Obwohl ich mich so oft als falsch erfahren,
Findet selten nur ein Prüfen statt.

Mir fehlt zu oft die kritische Distanz,
Die eignen Worte klingen viel zu gut,
Die eignen Worte haben seltsam ihren Glanz,
Gefährlich oft in ihrer Glut.

Trügerisch ist meine Sicherheit,
Das Alter offenbart zu oft den Narren,
Die Wahrheit und Gewissheit,
Darf doch nicht in meiner Eitelkeit erstarren.

Mich fasziniert das Unvorhergesehene (7340)
Mich fasziniert das Unvorhergesehene,
Denn spannend wird dadurch das Leben,
Hinterfragt wird das Bestehende
Denn in allem liegt verborgen Segen.

Oft fließt das Leben zäh dahin,
Doch dann berauschen neue Möglichkeiten,
Weil ich als Mensch doch niemals fertig bin,
Bleiben bewegt für mich die Zeiten.

Lernen lebenslang und voller Spannung bleiben,
Voller Sehnsucht, voller Neugier alle Zeit,
Gott will mir immer wieder neues zeigen,
Wenn ich es will liegt es für mich bereit.

Im Kreuz verborgen sind uns Heil und Sinn (7341)
In mir bricht sich wunderbar
Der Himmel leise Kraft und Bahn,
Das Herz gewandelt zum Altar,
Auf dem die Ewigkeit ich spür und ahn.

Abglanz jener unbegrenzten Macht,
Schatten jener Herrlichkeit,
Voller Schönheit, Glanz und Pracht,
Voller Liebe und Barmherzigkeit.

Diese Ewigkeit will uns Menschen werben,
Alle Freiheit drängt zum Gehorsam hin,
Gott selber musste für uns sterben,
Im Kreuz verborgen sind uns Heil und Sinn.

Dass du diese Liebe stets behälst (7342)
Ich freue mich über so viel Begeisterung
Über das Feuer der Liebe in dir,
Du sehnst dich nach Erweiterung
Des Geistlichen in allem hier.

Deine Sehnsucht ist voller Ideale,
Dein Fragen ist radikal und ehrlich,
Du betest und mühest dich unzählige Male,
Voller Demut des Besten begehrllich,

Ich wünsche dir von ganzem Herzen,
Dass du diese Liebe stets behälst,
Dass in allen Wirren und Schmerzen,
Du dich immer zu Christus, dem Retter, stellst.

Bekehre dich, denn noch ist Zeit! (7343)
Da ist so viel Sehnsucht, so viel Offenheit,
Du suchst den Herrn mit ganzer Kraft,
Du suchst das Rechte und die Wahrheit,
Du spürst in Christus Gottes Macht.

Wie ein Kind geboren wird,
So erfährst du Wort und Sinn,
Dass Christus schmerzvoll für dich stirbt,
Auf deine Rettung und Bekehrung hin.

Du stehst an einer großen Wende,
Bedeutsam noch in Ewigkeit,
Der Tod in dieser Welt ist nicht das Ende,
Bekehre dich, denn noch ist Zeit!

In Christus bist du endlich frei (7344)
Tritt heraus aus deiner Eitelkeit,
Aus dem Tanz um deiner selbst,
Gib dich in aller Einfachheit,
Denn es ist Christus, der dich hält.

Was auch immer wunderbar du tust,
Es ist und bleibt stets Eitelkeit,
Erst wenn du ganz in Christus ruhst,
Regiert in dir Barmherzigkeit.

Lebe, was dir Gott gegeben,
Was immer es auch sei!
In Christus liegt allein dein Segen,
In Christus bist du endlich frei.

Du hast die Freiheit, in das Licht zu treten (7345)
Du hast die Freiheit, in das Licht zu treten,
Gleißend hell und voller Schmerz,
Mit deinem ehrlich-wahren Beten,
Gott hinein zu lassen in dein Herz.

Du bist genau so frei, es ganz zu lassen,
Und nur den Anschein dessen dir zu geben,
Um alles in dein Bild dann einzupassen,
Von einem guten Sein und Leben.

Doch wisse dabei auch: Gott ist Wahrheit!
Es kommt der Tag, da wirst du stehen,
Vor Gottes Angesicht in Seiner Herrlichkeit,
Und dann musst du die Wahrheit sehen.

Alle Wege enden, in Deinem Wort! (7346)
Ich weiß, ich kann Dir nie genügen,
Mein Herz ist lau, der Sinn ist schwach,
Anstatt mich Deinem Willen treu zu fügen,
Bleibt alles Tun nur arm und flach.

Ich müsste schier vergehen mit diesem Wissen,
Nie genug, nie licht, nie wirklich rein,
Innerlich so sehr zerrissen,
Die ganze Frömmigkeit als Trug und Schein.

Doch wohin nur könnte ich mich wenden?
Da ist kein Weg, kein Zufluchtsort,
Denn alle Wege enden,
In Dir allein, in Deinem Wort!

Das Opfer Gottes ist vollkommen! (7347)
Glaube es von ganzem Herzen:
Das Opfer Gottes reicht uns ganz!
Wir selbst bereiten uns oft Schmerzen,
Mit unsrem Stolz im eignen Glanz.

Das Opfer Gottes ist vollkommen,
Er hat begonnen, was Er bald beendet,
Wir sind der Hölle ganz entronnen,
Es ist der Herr, der sich für uns verwendet.

Niemand reißt uns je aus Gottes Hand,
Die Liebe Gottes hält uns fest,
Er hat den Retter uns gesandt,
Der uns nicht wieder fallen lässt.

Ich weiche darum nicht zurück! (7348)
Ich habe jede Freiheit hier in diesem Leben,
Ich darf scheitern, fliehen, untergehen,
Doch die Verantwortung ist mir gegeben,
Dass viele andre mit mir gehen.

Die Sünde trifft nicht mich allein,
Sie vergiftet auch den Bruder mit,
Immer muss ich Vorbild sein,
Weil Gott für mich das Heil erstritt.

Es geht nicht mehr um mich, um Glück,
Es geht um Christus und Sein Reich!
Ich weiche darum nicht zurück,
Der Zeit in ihrem Wesen gleich.

Endlich Ruhe finden und Verstehen (7349)

Ich freue mich auf Gottes Ewigkeit,
Auf meine Heimat, mein Zuhause sein:
Endlich Güte, Licht, Barmherzigkeit,
Endlich Liebe, unbegrenzt und rein.

Nicht mehr Wüstenei und Kargheit,
Nicht mehr Versagens-Angst und Scheitern,
Nicht mehr Neid, Brutalität und Feigheit,
Nicht mehr bluten, bleichen, eitern.

Endlich Ruhe finden und Verstehen,
Endlich arglos, frei und furchtlos,
Endlich die Dinge wirklich sehen,
Und Gottes Liebe, stark und groß!

Gott hat mir einen Wert gegeben (7350)
Gott hat mir einen Wert gegeben,
Einzigartigkeit und Stärke,
Sein Licht widerstrahlt in meinem Leben,
Gottes Heiligkeit und Seine Werke.

Ich bin Asche, doch Gold in Gottes Hand,
Nur Staub und Schweiß, ein Nichts und Hohn,
Und doch von Gott hierher gesandt,
Sein Heil ist weder Preis noch Lohn.

Gnade ist mein ganzes Glück und Leben!
Gnade ist mein Sein und Finden!
Gnade ist, was mir gegeben,
An diese Gnade darf ich ganz mich binden.

Inhalt

Ewigkeit, in der die Liebe wirbt (7281).....	3
Dir persönlich als Aufgabe gegeben (7282)	4
Doch du erweckst mich neu zur Blüte (7283).....	5
Es lohnt der Spott der vielen Vielen... (7284)	6
Wonach die Seele giert und schreit (7285)	7
So völlig irr gegangen (7286)	8
Balance halten (7287)	9
Weil die Liebe überraschend bleibt (7288)	10
Staub bleibt uns in unsren Händen (7289)	11
Ich fürchte oft die Ewigkeit (7290)	12
Zur Ehre Gottes, kostbar groß (7291)	13
Ich öffne kniend Gott mein Wesen (7292)	14
Von Christus muss ich reden! (7293)	15
Mein Herz ist stets ein Irrenhaus (7294).....	16
Das Leben fühlt sich herrlich an (7295).....	17
Öffne dich jetzt! (7296)	18
Ein wenig weniger von allem (7297).....	19
Dichter, lehre mich Gefühl und Wahrheit! (7298)	20
Ihr herber Spruch treibt mich voran ins Wort (7299)	21
Die Dankbarkeit belebt und segnet (7300)	22
Zwecklos, dass ich Ihm entrinn (7301)	23
Mein Fleisch ist allem Heil entgegen (7302).....	24
Nach dir nur Leere, Schmerz und Weite (7303)	25
Schwaches, zerbrechliches Gefäß (7304).....	26

Wappne dich (7305)	27
Ein Scheusal kann auch zart empfinden (7306).....	28
Dann und wann berühre ich den Feind (7307).....	29
Von der Liebe zart durchwebt (7308)	30
Ernüchterung (7309).....	31
Nur vordergründig wert (7310)	32
Ich stelle mich der Wirklichkeit (7311)	33
Du verachtet, was die Freiheit bringt (7312).....	34
Der Lobpreis kann mir Gottes Weite zeigen (7313)	35
Weil süß und Fluch zugleich der Bann (7314).....	36
Nachhause kommen, nicht Voranschreiten (7315).....	37
Ein Bild so voller Frieden (7316)	38
Wer bis dahin nicht entronnen (7317)	39
Doch wir meinen, wir sind ewig (7318).....	40
Wecke Du in mir das Gute (7319)	41
Sehen jetzt, was Du uns noch verhüllst (7320)	42
Das Fundament bist Du (7321)	43
Nur schwer will mir die Saat gelingen (7322)	44
Er verzaubert voller Kraft (7323)	45
Was Er nicht gibt, bekommst du nicht (7324).....	47
Du, mein Freund, bist mir mein Reichtum (7325).....	48
Lass uns ehrlich voreinander sein (7326).....	49
Als würde es niemals ein Ende geben (7327)	50
Dem Heil, der Ewigkeit versprochen (7328).....	51
Allezeit vor Augen (7329)	52

Ich habe Christus nicht gesehen (7330).....	53
Niemand konnte den Tod darin verstehen (7331)	54
Wir vergiften uns das eigne Brot (7332).....	55
Ich brauche die Erlösung und das Leben (7333)	56
Das eigne Herz verklagt mich wild (7334).....	57
Übe dich in der Barmherzigkeit (7335).....	58
Undankbar erwacht mein Herz (7336).....	59
Es bedarf mancher Unbequemlichkeit (7337)	60
Jesus ließ die Kinder stets zu sich hinein (7338)	61
Mir fehlt zu oft die kritische Distanz (7339).....	62
Mich fasziniert das Unvorhergesehene (7340).....	63
Im Kreuz verborgen sind uns Heil und Sinn (7341).....	64
Dass du diese Liebe stets behälst (7342)	65
Bekehre dich, denn noch ist Zeit! (7343).....	66
In Christus bist du endlich frei (7344).....	67
Du hast die Freiheit, in das Licht zu treten (7345)	68
Alle Wege enden, in Deinem Wort! (7346)	69
Das Opfer Gottes ist vollkommen! (7347)	70
Ich weiche darum nicht zurück! (7348).....	71
Endlich Ruhe finden und Verstehen (7349).....	72
Gott hat mir einen Wert gegeben (7350).....	73

